

Arosa lanciert «klimaneutrale Ferien»

■ Wer seine Winterferien in Arosa verbringt, kann seinen CO₂-Verbrauch berechnen und kompensieren lassen. Die Kosten übernimmt Arosa.

Theres Lagler

Die Gletscher ziehen sich zurück, und die Winter werden immer wärmer: Der globale Klimawandel ist in den Alpen besonders deutlich zu sehen. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, hat Arosa Tourismus – als erster Wintersportort überhaupt – eine «klimaneutrale Winterferienpauschale» entwickelt. Der Gast kann auswählen zwischen einem Pauschalangebot für drei, fünf oder sieben Tage, muss aber einige Angaben zu seinem Ferienaufenthalt machen. «Wir berechnen nicht nur den CO₂-Ausstoss für die An- und Abreise, sondern auch den Energieverbrauch für das Hotel und die Bergbahnen», erklärt Tourismusdirektor Hans-Kaspar Schwarzenbach. So verbräuche beispielsweise ein Gast, der in einem Vier-Sterne-Hotel mit Wellnessbereich logiert, mehr Energie als ein Gast, der in der Jugendherberge übernachtet.

CO₂-Rechner auf der Homepage gibt eine erste Idee

Die genaue Berechnung der verursachten CO₂-Emissionen des jeweiligen Gastes übernimmt das Beratungsunternehmen Climate Partner, das Arosa

bei der Entwicklung des neuen Produkts begleitet hat (siehe auch Text Seite 15). Jeder Gast kann sich aber auch selber einen Eindruck verschaffen, indem er seine Daten in den CO₂-Rechner auf der Homepage von Arosa Tourismus (www.arosa.ch) eingibt. Wer beispielsweise mit dem Kleinwagen von Zürich nach Arosa fährt, eine Woche im Hotel logiert und einen Skipass löst, verursacht 761,5 kg CO₂. Um diesen CO₂-Ausstoss wieder zu neutralisieren, gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie die finanzielle Unterstützung von Wiederaufforstungsprojekten in Brasilien oder die finanzielle Unterstützung von Klimaschutz-Projekten im Energie-Bereich (Solarenergie, Wasserkraft, Biomasse, etc.).

Keine Mehrkosten für Gäste und noch dazu ein Zertifikat

Arosa Tourismus hat sich dafür entschieden, den CO₂-Ausstoss seiner Gäste bei der Schmack-Biogas AG in Deutschland zu kompensieren, die mittlerweile 34 Biogas-Anlagen betreibt. Ganz zufällig war diese Wahl nicht: «Deutschland gehört zu unseren wichtigsten Herkunftsmärkten. Deshalb lag es auf der Hand, eher ein Projekt in Deutschland als ein Projekt in Indien finanziell zu unterstützen», führt Hans-Kaspar Schwarzenbach aus. Diesen Betrag – und das ist im Vergleich zu anderen klimaneutralen Angeboten eine Novität – müssen nicht die Gäste selber berappen. Die Tourismusorgani-

sation übernimmt die Kosten. Doch woher nimmt sie das Geld? «Wir erhalten für jedes verkaufte Pauschalarrangement – klimaneutral oder nicht – eine Buchungsgebühr», erklärt Schwarzenbach. «Diese Einnahmen setzen wir nun ein, um die CO₂-Emissionen der Gäste zu kompensieren, die bei uns eine klimaneutrale Winterferienpauschale buchen.» Freuen können sich diese Gäste auch noch auf ein zusätzliches Erinnerungsstück: Arosa stellt ihnen ein Zertifikat aus, das bescheinigt, dass sie einen klimaneutralen Winterurlaub verbracht haben.

Vorbildcharakter für andere alpine Destinationen

Mit diesem Angebot nimmt Arosa eine Vorreiterrolle ein. Es ist aber gut möglich, dass schon bald andere Ferienorte folgen. Schwarzenbach hat seine Idee den 17 Tourismusorten, die im Rahmen des EU-Projekts «Alps Mobility II – Perlen der Alpen» zusammenarbeiten, vorgestellt. Ziel dieser Vereinigung, die Destinationen aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien und der Schweiz umfasst, ist die Förderung der sanften Mobilität. Werfenweg, das im Salzburgerland liegt, prüft derzeit die Einführung einer klimaneutralen Winterpauschale. Den andern war das eingeschlagene Tempo aber offenbar zu hoch: Arosa benötigte von der Idee über die ortsspezifische Klimastudie bis zur Umsetzung nämlich nur gerade vier Monate Zeit.



■ Ungetrübter Winterspass. Arosa bietet umweltbewussten Gästen neuerdings die Möglichkeit, ihre Ferien «klimaneutral» zu gestalten. Foto: Swiss-Image